

werden dem Beschauer geboten, der sie nur nachzuempfinden und unter ihnen zu wählen braucht.

Man würde diesem Reichtum seinen Glanz nehmen, wollte man versuchen, hier äußere Einteilungen aufzustellen. Immerhin wird der aufmerksame Betrachter einer Kunst, deren logische Entwicklung und notwendig organische Lebenskraft er kaum hat verfolgen oder verstehen können, aus einigen Hinweisen eine gewisse Aufklärung empfangen können: da ist die Gruppe der Nabis, die sich — von Gauguin ausgehend — um Maurice Denis schart, um Bonnard und Vuillard, die sich in den ironisch-köstlichen Reizen des Naturismus und Intimismus gefallen; da sind die Kubisten, die eine rein plastische Sprache schaffen und eine Ordnung finden wollen, in der die Reize der äußeren Welt, der Zauber von Licht, Raum und Farbe kein Lebensrecht mehr besitzen; da sind die „Fauves“ mit ihrer Leidenschaft nach der absoluten Farbe, die sie unvermischt, wie sie aus der Tube quillt, verwenden. Nach all den Wagnissen dieser Schulen, nach der Bewunderung so großer Temperamente, wie Bonnard, Matisse, Braque und Rouault, der vier unbestrittenen Meister der Modernen, und anderer Künstler von Rang, wie Utrillo, Suzanne Valadon, Marquet, Léger, mag unser Geist an den Werken minder ausgeprägter schöpferischer Persönlichkeiten, die aber in ihrem künstlerischen Geschmack, in ihrer geistigen Haltung und in ihrer Feinfühligkeit doch bezeichnend französisches Gepräge tragen, wieder zur Ruhe kommen und seinen Frieden finden. Diese letzte Gruppe von Malern hat sich damit zufrieden gegeben, darzustellen,